

18. 4. 2010 (Misericordias Domini)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über 1. Petrus 2, 2b-25:

Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; der nicht wider schmähte, als er geschmäht wurde, nicht drohte, als er litt, er stellte es aber dem anheim, der gerecht richtet; der unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. Denn ihr wart wie die irrenden Schafe; aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

I. „Ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen“

Liebe Gemeinde!

Es ist immer so eine Sache mit dem Nachfolgen in den Fußtapfen eines Anderen. Schnell kannst du das Gefühl haben, dass die Schuhe des Anderen eine Nummer zu groß für dich sind und du in seinen Fußtapfen herumstolperst.

So ging es vielleicht auch Roman Herzog, als er vor 16 Jahren die Nachfolge des hoch geachteten Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker übernahm, der am vergangenen Donnerstag seinen 90. Geburtstag feierte.

Wenn dein Vorgänger auf deinem Arbeitsplatz seinen Job besonders gut gemacht hat, dann hast du Bedenken, ob seine Schuhe nicht doch ein paar Nummern zu groß für dich sind.

Du fürchtest, dass du den Vergleichen mit ihm nicht Stand halten kannst. Auf der anderen Seite kannst du aber auch die Chancen sehen, die dir ein guter Vorgänger eröffnet.

Er hat wichtige Weichen gestellt und Wege geebnet, die du gehen kannst.

Liebe Gemeinde, im ersten Petrusbrief werden wir ermutigt, in den Fußtapfen von Jesus Christus zu gehen. Wir werden aufgefordert, nach seinem Vorbild zu leben.

Wie geht es dir, wenn du solche Worte hörst?

Möchtest du nicht gleich abwinken und sagen „die Fußtapfen von Jesus Christus sind für mich viel zu groß“?

- Jesus Christus war ohne Sünde – und du? Du leidest tagtäglich unter der Sünde.
- Jesus Christus hat den Teufelskreis der Gewalt und des Bösen durchbrochen – und du? Du bist voller Ärger und Zorn, wenn dir Böses angetan wird.
- Jesus Christus hat sich nicht einmal gewehrt, als er beschimpft und geschmäht wurde – und du? Du läufst innerlich Amok, wenn du von anderen verletzt wirst. Du wehrst dich, so gut du kannst. Du verletzt den, der dich verletzt hat. Du willst demjenigen, der dich

auf die eine Wange geschlagen hat, nicht auch noch die andere
hinhalten. Du kannst das nicht, du willst das nicht.

Liebe, Gemeinde, das entspricht uns nicht.

Wir Menschen sind anders gestrickt.

Wir vergelten Böses mit Bösem und halten somit die Spirale der Gewalt
und des Hasses am Leben.

Wir sagen: Es geht nicht anders. Es ist, wie es ist.

II. „Ihr wart wie die irrenden Schafe...“

Es ist die Sünde, die uns in diesen Teufelskreisen gefangen hält und die
ganze Welt in Elend, Krieg und Terror stürzt.

Es ist die Sünde, die uns Menschen nicht im Frieden miteinander leben
lässt, weder in der Welt noch in unseren Familien, Schulen, Fabriken und
überall, wo Menschen miteinander auskommen müssen.

Und genau von dieser Sünde hören wir im ersten Petrusbrief, dass Jesus
Christus *unsre Sünde selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das
Holz, damit wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben.*

Liebe Gemeinde, das heißt: Wir finden uns nicht damit ab, dass es in der
Welt so ist, wie es ist.

Aber nicht, weil wir uns für so stark halten, dagegen anzukämpfen,
sondern weil wir Christus für so stark halten, dass er den Teufelskreis der
Sünde und des Todes durchbrochen hat.

Genau das haben wir Ostern gefeiert und genau das feiern wir in der
ganzen österlichen Freudenzeit – damit es uns Mut macht, in seiner
Nachfolge zu leben.

Damit wir nicht mehr wie die *irrenden Schafe* umherlaufen.

Liebe Gemeinde, was meint der erste Petrusbrief mit diesem Bild: *irrende
Schafe*?

Planlos umherzuirren ist auch eine Folge der Sünde.

Ohne die Orientierung durch Jesus Christus, der den Weg vorangegangen
ist, sind wir hoffnungslos verloren.

Ohne ihn werden wir niemals herauskommen aus den Teufelskreisen
dieser Welt.

Wenn wir Menschen nicht den Fußtapfen von Jesus Christus folgen, die
uns zu einem Leben in der Liebe Gottes führen wollen, werden wir völlig
sinnlos und planlos durch unser Leben stolpern, jeder nur auf seinen
Vorteil bedacht, jeder nur um sich kreisend, sich dabei letztlich verlieren.

Mehr noch: Auch die Anderen verlieren wir.

Menschen, die nur um sich und ihre Bedürfnisse kreisen, verlieren die
Verantwortung füreinander, die Fürsorge füreinander.

Ich lese im Lokalteil unserer Zeitung, dass einige Feuerwehren in den
Dörfern im Ernstfall nicht mehr einsatzfähig sind, weil sich kaum noch
einer engagieren will für die freiwillige Feuerwehr. Es wundert mich nicht.

Ich höre immer wieder, dass Chöre aufgeben, weil kaum noch einer bereit
ist, sich für die Gemeinschaft einzubringen.

„Wir gingen alle in die Irre, wie Schafe, jeder sah auf seinen Weg“ lesen wir beim Profeten Jesaja. Jeder sieht auf seinen Weg. Es ist sicherlich wichtig, auf seinen Weg zu sehen. Es ist sicherlich wichtig für sich selbst zu sorgen.

Aber es ist nicht gut, wenn jeder nur noch für sich sorgt und nur um seine Bedürfnisse kreist und die anderen Menschen aus dem Blick verliert. Dann wird unser Leben hohl und leer und sinnlos. Dann zerbricht Gemeinschaft. Jeder geht seinen Weg, spürt nicht mehr den anderen neben sich. Einsamkeit und Isolation sind die Folgen.

So ist unser Leben geworden, immer geht es weiter, immer geschäftig, immer aktiv, aber oft ohne Sinn und ohne Ziel. Jeder für sich. Das Schaf geht immer weiter, auch wenn es sich verirrt hat. Es hält nicht inne, um sich zu orientieren. Es hat keinen Orientierungssinn. Es kann sich nicht selbst helfen. Ohne seinen Hirten ist es verloren.

III. ...aber ihr seid nun bekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen“

Liebe Gemeinde, von diesem sinn- und ziellosen Leben, aus dieser Verlorenheit will uns Christus befreien.

Durch seine Wunden seid ihr heil geworden lesen wir im ersten Petrusbrief.

Christus hat uns durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen von der Macht der Sünde befreit.

Wir müssen nicht mehr im Teufelskreis der Sünde funktionieren.

Wir sind nicht mehr dem sinnlosen Zwang unterworfen, nur an uns selbst zu denken.

Wir sind nicht mehr dem Zwang unterworfen dem Bösen mit Bösem zu begegnen, sondern können das Böse mit Liebe überwinden.

Christi Wunden haben uns heil gemacht. Wir sind mit Gott versöhnt.

Aber dennoch sind wir nicht davor bewahrt, dass wir in unserem Leben Dinge aushalten müssen, die uns zu schaffen machen.

Christsein bedeutet nicht, keine Probleme zu haben.

Auch Christen müssen immer wieder durch die tiefen Täler des Leidens gehen.

Aber: Wir Christen wissen, dass uns die Leiden, die uns treffen, nicht aus der Geborgenheit bei Christus herausreißen können.

Er will uns die Kraft geben, die wir brauchen, um sie zu ertragen.

Liebe Gemeinde, manchmal wird es in unserem Leben wichtig sein, genauso wie Christus zu ertragen, statt wegzulaufen. Dafür will er uns seine Kraft geben.

Es ist gewiss nicht leicht, Christus nachzufolgen. Meistens werden wir in seinen großen Fußtapfen umherstolpern.

Dennoch ist es hilfreich, dass wir überhaupt seine Fußtapfen haben, in denen wir gehen können, um den richtigen Weg zu finden.

Ich erinnere mich an einen Waldspaziergang im letzten Winter. Es hatte so viel geschneit wie seit Jahren nicht mehr. Ich stolperte durch den Schnee. Mit einem Mal tauchten vor mir große Fußtapfen auf, mindestens Schuhgröße 45. Ich habe nur 43. Ich versuchte, meine Füße genau in die Fußtapfen meines Vorgängers zu setzen. Es war zwar holperig, aber es ging. Ich merkte: Besser meine Füße in zu große Fußtapfen setzen als in zu kleine.

Nach einer Zeit klappte es ganz gut und ich war dankbar, dass mir einer den Weg bereitet hatte.

Und so möchte ich auch meinem guten Hirten nachfolgen, der mich sicher an Ziel bringen wird. Ich vertraue ihm. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen